

„Von einer besonderen Tür“ - Familiengottesdienst zum Reformationstag

Im Altarraum steht eine vorbereitete alte Tür, Hammer und Nägel liegen bereit.

Der Verkündigungsteil enthält ein Rollenspiel für Erzähler, Luther, Klara und Kindergruppe als Geräuschemacher (beim Gewitter) und Statisten (Händler auf dem Markt).

Orgelvorspiel

Begrüßung

Lied: EG 334 Danke für diesen guten Morgen

Psalm mit Kehrvers:

Gott, du machst uns frei.

Wenn mir vergeben wird,
wenn ich keine Vorwürfe mehr hören muss,
dann kann ich mich freuen, zu leben.

Gott, du machst uns frei.

Ich muss mich nicht mehr verstecken.
Ich darf es zeigen, wenn ich mich schwach fühle.

Gott, du machst uns frei.

Solange ich Angst hatte vor Gott und den Menschen,
habe ich mich gequält am Tag und in der Nacht.

Gott, du machst uns frei.

Als ich Gott sagte, was mich bedrückt
und was mir Angst macht, ging es mir besser.

Gott, du machst uns frei.

Ich rufe euch allen zu: Hört auf, euch einzuschüchtern.
Habt Vertrauen, glaubt an Gottes Güte und Barmherzigkeit!

Gott, du machst uns frei.

Freut euch und jubelt alle, die ihr Gott vertraut!

Gott, du machst uns frei.

(Psalm aus „Gottesdienste mit Kindern“, S. 173)

Gebet:

Guter Gott, du zeigst uns immer wieder neue Wege, deine Liebe schafft Vertrauen und weckt Liebe in uns. Gib uns ein waches Herz und offene Augen. Hilf uns, mutig unseren Weg zu gehen. Dein Heiliger Geist begleite uns. Amen

Lied: MKL 5 Das wünsch ich sehr

Rollenspiel:

Pfarrerin: Heute geht es um einen wichtigen Mann der vor langer Zeit gelebt hat: Martin Luther. Er hat viel über Gott und die Kirche nachgedacht und darum beschäftigen sich die Leute heute noch mit ihm. Ich finde Martin Luther toll und ich wollte schon immer mal in seine Rolle schlüpfen. Das werde ich jetzt einmal tun. Wir alle machen nämlich eine kleine Zeitreise: 500 Jahre zurück, um zu sehen und zu hören, was da mit Luther passiert ist. Die Kindergartenkinder werden mir dabei helfen.

(Kinder und Erzählerin kommen nach vorne; Luther geht nach hinten)

Erzählerin: Als Martin Luther ein junger Mann war, durfte er in Erfurt studieren. Sein Vater hatte sich gewünscht, dass Martin einmal Jurist wird und dafür ganz viel Geld gespart, denn studieren war teuer. Martin wollte den Wunsch seines Vaters erfüllen. Er war ein fleißiger Student. Ab und zu besuchte er seine Eltern, doch das war ziemlich aufwändig, denn Martin musste den weiten Weg von Erfurt nach Mansfeld zu Fuß gehen. Fast 100 km waren das, mehrere Tage hat er dafür gebraucht. *(Martin geht durch den Gang)*

Als Martin gerade auf dem Rückweg nach Erfurt war und schon die Türme der Stadt in der Ferne sehen konnte, passierte es. (*leises Regengeräusch*)

Es begann zu regnen. (*mehr Regengeräusche*)

Erst nur ein wenig, dann immer stärker. (*mehr Regen*)

Martin schaute sich um, da war keine Hütte in der Nähe, kein Schutz. Überall nur schrecklich schwarze Wolken. (*es beginnt zu donnern und zu blitzen*)

M. Luther: Oh je, ein Gewitter! Was mache ich nur? (*Starkes Gewitter, Martin duckt sich*)

Diese Blitze - dieser Donner - das überlebe ich nicht. - Mein Gott, hilf mir! – Rette mich und ich werde Mönch! Versprochen! (*Martin fällt vor dem Altar zu Boden - Gewitter wird langsam weniger, es tröpfelt nur noch.*)

Erzählerin: Langsam zogen die Wolken weiter. Das Gewitter war vorüber. Martin hatte es überlebt. (*Martin Luther steht auf und wischt sich den Regen von den Armen*)

M. Luther: (*atmet tief durch*) Gott sei Dank. Das ist noch einmal gut gegangen. - Nun muss ich wohl Mönch werden. Denn versprochen ist versprochen.

Erzählerin: Martin setzte seinen Weg nach Erfurt fort. Und ging tatsächlich zu einem Kloster und an die Klostertür.

M. Luther: (*klopft an die Tür*) Nehmt mich auf, ich will mein Leben hinter mir lassen. Ich will Mönch werden. (*Martin erhält ein Mönchsgewand und zieht es an, dann geht er zur Seite.*)

Erzählerin: In Erfurt gab es viele Klöster wie überall damals. Ein Kloster war ein großes Gebäude, in dem viele Menschen zusammenlebten, die Gott ganz nahe sein wollten. Sie wohnten in einem Haus, mit einer eigenen Kirche und einer Klostermauer, die sie von anderen Menschen trennte. Wer Mönch in einem Kloster werden wollte, musste sein ganzes Leben hinter sich lassen. Er durfte keinen Besitz haben, durfte nicht heiraten und musste tun, was man ihm sagte. Mehrmals am Tag wurde in der Klosterkirche gebetet und jeder Mönch musste für das Kloster arbeiten. Martin Luther wollte möglichst viel über Gott wissen und las ganz viel in der Bibel. Und weil er so klug war, schickte man ihn nach Wittenberg an die Universität. Hier sollte er nun Theologie studieren und andere Studenten unterrichten.

Und nun entsteht vor unseren Augen der Marktplatz von Wittenberg. (*Kinder setzen sich als Händler auf die Altarstufen, evtl. mit Körben o. ä.*)

Auch eine Bäuerin war dorthin gekommen.

Klara: (*weinend*) Ach hätte ich doch bloß nicht das Brot gestohlen. Aber meine Kinder hatten Hunger und ich hatte nichts mehr. Jetzt fühle ich mich ganz schlecht. Ich weiß ja, dass man nicht klaut. Und Gott hat mich jetzt auch nicht mehr lieb, hat der Priester gesagt. Jedenfalls nur, wenn ich einen seiner Briefe kaufe ...

M. Luther: (*kommt hinzu*) Frau, warum bist du so traurig? Kann ich dir helfen?

Klara: (*sauer*) Du Mönch hast mir gerade gefehlt, du willst mir bestimmt auch diese Briefe verkaufen, damit Gott mich wieder liebt.

M. Luther: Briefe, was für Briefe? Meinst du die Ablassbriefe?

Klara: Ja genau. Ich bin so in Not. Ich habe etwas Verbotenes gemacht und nun habe ich solche Angst. Aber ich habe doch kein Geld.

M. Luther: Wozu brauchst du denn Geld, damit du weißt, dass Gott dich liebt?

Klara: Das hat doch dieser Priester gesagt. Tetzeln oder wie der heißt. Der hat gesagt, wenn ich einen Ablassbrief kaufe, dann hat mich Gott wieder lieb. Und wenn nicht, dann muss ich in der Hölle schmoren.

M. Luther: (*schüttelt vielsagend den Kopf*) Dieser Tetzeln!

(*zur Bäuerin*) Wie heißt du, Frau?

Klara: Klara.

M. Luther: Klara, hör mir zu. Diese Briefe sind unnütz. Niemand kann kaufen, dass Gott ihn liebt. Und erst recht niemand kann verkaufen, dass Gott uns liebt. Du brauchst keine Angst vor Gott zu haben. Auch wenn wir Menschen manchmal böse und gemein sind, Gott können wir einfach alles sagen, er liebt uns immer. Geh nach Hause zu deinen Kindern und denk nicht mehr an Tetzeln! (*Klara geht*)

M. Luther: Dieser Unsinn muss ein Ende haben. Wir brauchen keine Ablassbriefe. Das sollte man

allen Leuten sagen. Ich muss darüber predigen. Nein besser noch, ich schreibe es auf.
(*Martin nimmt Papier und Feder und schreibt*)

Erzählerin: Martin setzte sich hin und schrieb und schrieb und schrieb. 95 Sätze hat er geschrieben, 95 sehr lange Sätze. Und dann ging er zur Schlosskirche und nagelte die Sätze an die Tür. (*Martin Luther nagelt ein Blatt an die Tür*)

M. Luther: So nun können alle lesen, dass wir keine Ablassbriefe brauchen und dass Gott uns liebt. Keiner muss mehr Angst haben! Gott sei Dank!

Lied: Gott ist immer und ewig und einfach so da

T/M: Ulrike Streck-Plath aus Apocaluther. © Strube Verlag, München

Aktion mit Annageln der Thesen

Luther hat aufgeschrieben, was ihm wichtig war. Was ist uns heute wichtig? Was liegt uns am Herzen? Ich habe mal drei Beispiele aufgeschrieben.

Die sind verschieden lang: (*drei Zettel mit folgendem Text vorlesen*)

„Wir werden geliebt.“

„Freiheit.“

„Gott zeigt sich in verschiedenen Weisen, er hat nicht nur einen Weg zum Menschen.“

Ich möchte Sie und euch einladen, selbst etwas aufzuschreiben oder zu malen, was euch am Herzen liegt und es dann hier vorne an diese Tür zu nageln. Dazu werden nun Zettel und Stifte verteilt. Hammer und Nägel findet ihr hier vorne.

(*Zettel und Stifte werden durch die Reihen gegeben. Während der Aktion kann leise Musik gespielt werden. Wenn noch Zeit ist, können einzelne Zettel vorgelesen werden.*)

Lied: EG 621 Ins Wasser fällt ein Stein

Fürbitten

Herr, erbarme dich

Guter Gott, wir bitten dich für die Verstorbenen, dass sie bei dir geborgen sind. Sende den Angehörigen Trost.

Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für Klein und Groß, für Alt und Jung, dass wir aufeinander hören und miteinander reden, dass wir uns verstehen und füreinander da sind.

Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich, Gott, für die Kranken und Einsamen. Steh ihnen bei, gib ihnen Geduld, Kraft und Mut. Sende ihnen Menschen die helfen können.

Wir rufen: *Herr, erbarme dich*

Wir bitten dich, Gott, um Frieden für die Menschen überall auf der Erde. Lass die Verfolgten Zuflucht finden, beende den Streit und mache Versöhnung möglich.

Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Stilles Gebet/ Vaterunser

Lied: Von Luft und Liebe leben, Verse 1-4

T/M: Ulrike Streck-Plath aus Apocaluther. © Strube Verlag, München

Segen

Orgelnachspiel

PfarrerIn Ines Fetzer,

Ideen zum Rollenspiel aus „Mit Kindern die Reformation entdecken“. Das Begleitheft zur Reformationsschatzkiste.